

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

63 (30.5.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884659)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unversendeten Betriebsführungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszelle oder deren Raum 15 J, auswärts 20 J, Reklameszelle 50 J. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließtag 10.

Preis Nr. 90

Nr. 68.

Elsfleth, Donnerstag, den 30. Mai

1929.

Chronik des Tages.

Der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg hat bei der Abstimmung über den Antrag, der auch die Minister der Fraktionsdisziplin in der Panzerkreuzerfrage unterstützen will, mit 256 gegen 138 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Oberleutnant Schulz ist aus Gesundheitsgründen aus dem General-Untersuchungsgefängnis in das Kranenhaus des Moabitier-Untersuchungsgefängnisses verbracht worden.

Der Reichsarbeitsminister hat die Gehaltsvereinbarung im Bankgewerbe und die Verlängerung des Reichslohgesetzes bis zum 31. Dezember 1930 für allgemein verbindlich erklärt.

Die Kommunisten haben die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses gefordert, um zu der Reparationskonferenz in Paris und ferner zur Haltung der deutschen Abordnung bei der Abrüstungskonferenz Stellung zu nehmen.

Uman Mas ist auf seiner Flucht aus Afghanistan in der indischen Hafenstadt Bombay eingetroffen.

Das sinesische Kriegsgericht hat den General Feng gegen Landesverrats zur höchsten Strafe verurteilt und ihm seinen Kopf eine Belohnung von 30.000 Dollar ausgeschrieben.

Auf der Weltausstellung Barcelona ist die „Deutsche Ausstellung“ in Gegenwart der spanischen Königsfamilie eröffnet worden.

Die Inhaber sämtlicher Bergnützungsunternehmungen in Berlin haben beschlossen, wegen der Höhe der Bergnützungsteuer am 1. Juli ihre Betriebe stillzulegen. Den Angehörigen ist zum 30. Juni getündigt worden.

In Hamburg wurde eine 76-jährige Greisin ertränkt.

Der neue Kreuzer „Königsberg“ machte von Wilhelmshaven seine erste Probefahrt in die Helgoländer Bucht und zurück.

Der 30. Mai in England.

Die Neuwahlen zum Unterhaus.

London, 28. Mai.

Nach dem belgischen Wähler muß nun am 30. Mai auch der englische Staatsbürger zur Wahlurne eilen. Gegenüber dem britischen Parlament war auch das englische Unterhaus eines natürlichen Todes getrieben. Dem Wahlkampf fehlt infolgedessen das belebende Moment. Erst in den letzten Tagen ist es etwas lebhafter geworden. Ueber 1700 Kandidaten sprechen täglich zwei- bis dreimal zu ihren Wählern, das sind 5000 Reden pro Tag. Ob diese Propaganda den Parteien den erhofften Erfolg am Wahltag einbringen wird, steht dahin, da der schlechte Witz der Wahlveranstaltungen überall auf eine gewisse Wahlträgheit schließen läßt. Allerdings ist die Zahl der Wahlberechtigten an sich durch die Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auf Angehörige beider Geschlechter bis herab zum vollendeten 21. Lebensjahr im Vergleich zu früheren Wahlen außerordentlich gestiegen. Der Wähler dieser jungen Leute, insbesondere der 5 Millionen Mädchen, die jetzt zum ersten Male wahlberechtigt sind, ist jedoch noch anzuschauen.

Bei den letzten Wahlen im Jahre 1924 waren rund 21,7 Millionen Wahlberechtigte vorhanden, von denen 16.640.000 ihr Stimmrecht ausübten, was einer Wahlbeteiligung von 76 Prozent entspricht. Im Vergleich war sie höher, bei 31 Bezirken mit 1.070.000 Wählern wegen der Aufstellung nur eines Kandidaten nicht abstimmen, so daß die Zahl der Stimmberechtigten in den übrigen Wahlkreisen mit 20,67 Millionen eine Beteiligung von 85 Prozent ergibt. Ob sie diesmal annähernd so hoch sein wird, ist, wie gesagt, fraglich. Von den 16.640.000 Stimmen entfallen auf: Konserverpartei 8.112.811, Arbeiterpartei 4.706.685, Liberale 2.909.122, Kommunisten 41.072, Unabhängige 106.589 Stimmen, was zu folgender Mandatsverteilung führte. Konserverpartei 420, Arbeiterpartei 150, Liberale 39, Unabhängige 4, britische Nationalisten 1, Sprecher 1. Durch die Wahl im Jahre 1924 während der 4 1/2-jährigen Lebensdauer des letzten Parlaments sind nicht unerhebliche Veränderungen eingetreten, so daß bei Auflösung des Parlaments 1929 der Stand der Parteien folgender war: Konserverpartei 396, Arbeiterpartei 160, Liberale 46, Unabhängige 7, unbesetzte Sitze 6 (4 Konserverpartei, 2 Arbeiterpartei).

Für die 615 Sitze beharben sich im Jahre 1924 1425 Kandidaten, von denen 32 ohne Gegenkandidatur blieben und damit kampflös ins Parlament einzogen. Diesmal sind es bei 1728 Kandidaten nur noch sieben Abgeordnete, die bereits heute als gewählt gelten können. Von diesen 1728 Kandidaten entfallen auf: Konserverpartei 588 (1924: 536), Liberale 210 (344), Arbeiterpartei 570 (514), Kommunisten 8 (8), Unabhängige 31 (26). Die Erhöhung der Wahlkreise — für jeden Kandidaten müssen 3000 Wähler registriert werden, die als verloren gelten, wenn er nicht die für die Rückzahlung erforderlichen Stimmen

aufbringt — hat also die Parlamentsfreudigkeit nicht beeinträchtigt. Die Reformvorschläge konnten bereits drei neue Spitzenleistungen verzeichnen: 1. Die Zahl der Kandidaten ist mit 1728 die höchste aller bisher zu verzeichnenden. 2. Die Zahl der ohne Widerstand ins Parlament eingehenden Abgeordneten ist mit 7 die niedrigste der englischen Parlamentsgeschichte. Die Zahl der weiblichen Kandidaten ist mit 68 um 27 höher als bei der letzten Wahl. Von den 68 weiblichen Kandidaten entfallen auf die Konserverpartei 10, die Arbeiterpartei 30, die Liberale 25, die Kommunisten 3.

Die ständige Vernehmung der Kandidaten und die in Sand und in Wasser gefüllte Ausrottung der ohne Opposition ins Parlament eingehenden Abgeordneten zeigt deutlich die Verschärfung des Wahlkampfes. Abgesehen von der nicht sehr großen Zahl der Bezirke, die mehr als ein Mitglied ins Parlament entsenden, sind diesmal nur 102 direkte Kämpfe, d. h. zwischen Kandidaten von nur zwei Parteien zu verzeichnen. In nicht weniger als 444 Bezirken gibt es sogenannte dreieckige Wahlen, in denen sich drei Kandidaten um die Gunst der Wähler bemühen. In 26 Wahlkreisen sind mehr als drei Kandidaten aufgestellt. Die weitaus größte Zahl der bisherigen Unterhausmitglieder — 511 von 615 — bewirbt sich, allen gegenständlichen Voraussetzungen zum Trotz, wieder um die Neuwahl.

Was nun die Aussichten der einzelnen Parteien anbetrifft, so läßt sich hier schwer etwas Genaueres voraussagen, zumal die Aussichten bei den mehr als 400 dreieckigen Wahlkämpfen von vielen Zufälligkeiten abhängen. Man nimmt an, daß die Arbeiterpartei in Schottland und im Norden Englands Fortschritte machen wird, ohne jedoch das Konserverpartei aus ihrer Vormachtstellung verdrängen zu können. Den Liberalen räumt man nur geringe Chancen ein, obwohl Lloyd George auch diesmal die Werbetrommel sehr kräftig gerührt hat. Seine laute Propaganda für den Bau von Autostraßen hat die Wählermassen ebensowenig begeistern, wie der konservative Modernisierungsplan für die Eisenbahn und die von MacDonald propagierte Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften und der Autoindustrie. Ueberhaupt fehlt es allen Parteien an einer zugkräftigen Wahlparole, wie sie z. B. bei den letzten Wahlen der Simpson-Brief bildete. Die großen politischen Fragen sind vollkommen unter den Tisch gefallen, jeder interessiert sich — wie man treffend gesagt hat, — nur für seinen eigenen Kothopf, sein eigenes wirtschaftliches Wohlergehen. Angesichts dieser Zersplitterung der Interessen ist daher auch der Ausgang der Wahl höchst ungewiß.

Ranzlerrede in Magdeburg.

Die Panzerkreuzerfrage vor dem sozialdemokratischen Parteitag. — Die Opposition gegen die Koalitionspolitik.

Magdeburg, 28. Mai.

Im Mittelpunkt der Aussprache über den Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes standen die Panzerkreuzerfrage und die Koalitionspolitik. In beiden Fragen wurde die Haltung der Partei von der Opposition aufs schärfste kritisiert. Die Vertreter der „linken Sozialdemokratie“, die von jeder auf dem linken Flügel der Partei steht, bemängelten vor allem, daß die sozialdemokratischen Reichsminister nach dem Panzerkreuzerbescheid des Reichstags nicht mit der Koalitionspolitik gebrochen hätten und aus der Regierung ausgetreten wären. Die Haltung der Minister in der Panzerkreuzerfrage werde im Lande draußen als schwerer Verstoß gegen die Parteidisziplin angesehen. Ein Antrag der Opposition fordert, daß auch die Minister die zweite Rate für den Panzerkreuzer ablehnen und sich der Fraktionsdisziplin zu fügen haben. Für diesen Antrag wird gleichzeitig namentliche Abstimmung verlangt. Ein zweiter Antrag der Opposition fordert sogar

die Zurückziehung der Minister.

Im Gegensatz dazu betonten die ehemaligen Reichsminister Sellmann und David, daß man den Ministern eine gewisse Beweglichkeit in der Taktik zuzugestehen müsse. Die Minister hätten nach der Befassung den Willen der Reichstagsmehrheit, die zweimal den Bau des Panzerkreuzers beschlossen habe, auszuführen, auch die sozialdemokratischen Minister, wenn sie nicht den Weg der Diktatur beschreiten wollten. Der Redner warnte daher, den Weg der Anträge der Opposition zu gehen.

Am Dienstag vormittag griff auch

Reichsstaatskanzler Müller

in die Aussprache ein, um seine Politik gegen die Angriffe der Opposition zu verteidigen. Der Kanzler erklärte, die sozialdemokratischen Minister seien viel zu gute Sozialisten, um Freunde an der Koalitions-

politik zu haben. Sie sei aber eine politische Notwendigkeit. Daß nichts erreicht worden sei, sei falsch. Der Kanzler erinnerte dabei an die Verlegung der Ausperrung in der Metallindustrie Nord-West und wande sich dann gegen die Beschuldigung, er habe keine im Wahlkampf gemachten Verprechungen über die Verhinderung des Panzerkreuzerbauens nicht gehalten. Er habe nur gesagt, daß er den Bau des Panzerkreuzers bekämpfe. Man habe es damals noch gar nicht gewußt, wie sich der neue Reichstag zusammenstellen würde. Nach den Verhandlungen, die im Juli über die Regierungsbildung gepflogen wurden, sei klar geworden, daß der Panzerkreuzer gebaut würde. Im übrigen hätten wir, wenn er nicht gebaut worden wäre, angesichts der Lage in der Bergindustrie für die Erwerbslosigkeit einen großen Teil der Mittel für den Panzerkreuzer aufwenden müssen.

Der Kanzler erinnerte an den folgenden erneuten Reichstagsbescheid für den Bau des Panzerkreuzers. „Ich habe damals“, so erklärte er, „auf dringendes Verlangen der Fraktionsmehrheit mit der Fraktion gegen den Panzerkreuzerbau gestimmt, obwohl es eigentlich gegen den Sinn und Geist der Weimarer Verfassung ging. Der Kanzler kann in einer Frage von so großer politischer Bedeutung nicht gegen seine eigene Vorlage stimmen. Solche Experimente dürfen nicht zu oft wiederholt werden. Es ist ganz unmöglich, nachdem die Abmachungen für die Große Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions- und Parteidisziplin ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit, die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird.“

Ein Mann, der zu seinem Wort steht. Um die Ministerkrisis hat es sich bei uns nie gehandelt. Das Maß von Verantwortung eines Ministers ist außerordentlich groß, und ich bin jederzeit bereit, von diesem Noxenbett herunterzugehen.“

„Im übrigen“ — so schloß der Kanzler — „möchte ich Sie dringend im Interesse der Partei bitten, sich einen anderen Punkt auszuwählen. Der Panzerkreuzer lebt heute nicht mehr in der Größenordnung, daß man deshalb eine Krise heraufbeschwören könnte. Die Jugend steht ebenso wie wir auf dem Standpunkt: Die wieder Krieg! Ein Krieg entsteht aber nicht von heute auf morgen, einen Krieg zu verhindern, ist die Aufgabe der Politik (Zustimmung). Einen Krieg verhindert man nicht dadurch, daß man die bürgerlichen Regierungen allein regieren läßt, sondern man muß versuchen, möglichst starken Einfluß auf die Friedenspolitik zu erhalten.“

Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Nach Abschluß der Aussprache wurde der Antrag, über die Anträge zur Panzerkreuzerfrage und zur Koalitionsfrage zur Tagesordnung überzugehen, in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 138 Stimmen angenommen. Damit sind die Anträge der Opposition, die sozialdemokratischen Minister in der Panzerkreuzerfrage der Fraktionsdisziplin zu unterstellen bzw. aus der Regierung zurückzuziehen, erledigt.

Industrie und Sachverständige.

Erklärungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Auf Grund von Presseäußerungen über eine angebliche Abhängigkeit der deutschen Sachverständigen von der Schwerindustrie steht sich der Reichsverband der Deutschen Industrie veranlaßt, zu erklären, daß die beiden ihm nachstehenden Sachverständigen ausdrücklich als unabhängige Sachverständige — Dr. Wegler und Dr. Kail — mit eigener Verantwortung und voller Freiheit der Entscheidung von der Reichsregierung bestellt worden sind und daß die Organe des Reichsverbandes der Deutschen Industrie seit Beginn der Pariser Verhandlungen niemals den Versuch unternommen haben, irgendeinen Einfluß auf den Gang der Verhandlungen oder auf die Haltung der Sachverständigen zu nehmen. Es hätten auch keinerlei Ausfragen unter Hinzuziehung von beherrschenden Vertretern stattgefunden.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie könne und werde zu den Pariser Sachverständigen-Beratungen erst dann Stellung nehmen, wenn das Ergebnis endgültig feststeht und die für eine Beurteilung erforderlichen Unterlagen bekannt geworden seien.

Die Pariser Verhandlungen erneut vergebens.

Die Sachverständigenkonferenz befindet sich abermals in der Sadage, nachdem sich Sonntag und Montag gewisse Einigungsmöglichkeiten abgezeichnet hatten, insbesondere durch die Vorlage eines amerikanischen Vorschlages.

Das Wahlergebnis in Belgien.

Der moralische Erfolg der deutschen Minderheit. Die Feststellung des Wahlergebnisses in Belgien geht infolge des verwickelten Wahlsystems nur äußerst langsam vor sich. Wenn auch ein endgültiges Ergebnis noch nicht vorliegt, so bietet das augenblickliche Bild immerhin schon einen lebendigen Überblick über die Gesamtlage.

Als gewählt gelten 72 Sozialisten (bisher 78), 74 Katholiken (78), 29 Liberale (23), 11 flämische Nationalisten (6) und ein sogenannter Wilder, d. h. ein den Katholiken nahestehender Flame. Die Regierung wird demnach in der Kammer über 103 Stimmen verfügen, während die Opposition 84 Stimmen auf sich vereinigt. Dagegen das Ergebnis für den Senat noch nicht feststeht, ist damit zu rechnen, daß die flämischen Nationalisten, die bisher über keinen Sitz im Senat verfügten, diesmal mit vier Senatoren ihren Einzug halten werden.

Die deutsche Minderheit in Belgien, die am Sonntag in Capen und Malmedy für eine neue, unbeeinflusste Abstimmung eintrat, konnte trotz verschiedener unerfreulicher Eingriffe insgesamt 12.000 Stimmen für sich buchen. Wahlberechtigt waren 17.200 Personen. Gewählt haben 14.188. Davon entfielen auf die Christliche Volkspartei 7773 Stimmen, auf die Sozialisten 3349 (1925: 3343), auf die Liberalen 671 (1925: 421), auf die Kommunisten 73 (39). Die katholische Union, die einzige national-belgische Partei, erhielt 2622 Stimmen gegen 8782 im Jahre 1925. Diese Stimmen wurden in der Hauptsache von zugewanderten Belgiern abgegeben. Berücksichtigt man, daß 1357 Stimmen ungültig waren, von denen ein großer Hundertsatz der Christlichen Volkspartei galt, so ergibt sich, daß von rund 17.000 Wahlberechtigten rund 12.000 für eine neue Abstimmung in Capen-Malmedy eintraten. Die Christliche Volkspartei, die zum ersten Male bei diesen Wahlen auftrat, wird zwar kein Mandat erhalten, sie kam aber das Ergebnis trotzdem als Sieg der Heimattreuen buchen.

Prozeß gegen Stinnes.

Die angeblichen Schiebungen mit Kriegsanleihe-Altschuld.

Vor dem Landgericht Berlin I begann am Dienstag der Prozeß gegen Hugo Stinnes und Gesellen. Die Anklage lautet auf Betrug, bezw. Beihilfe zum Betrug und richtet sich gegen Kaufmann Hugo Stinnes aus Hamburg, den Sohn des bekannten verstorbenen Großindustriellen Hugo Stinnes, Kaufmann Erich Rothmann aus Hamburg, Bandwirt Alexander von Waldow aus Oberösterreich, Kaufmann Bela Groß aus Wien, Kaufmann Leo Hirsch aus Berlin, Kaufmann Eugen Hirsch aus Paris und Direktor des Delphi-Palastes Schneid aus Berlin. Der Angeklagte Eugen Hirsch aus Paris ist vom persönlichen Erscheinen wegen weiter Entfernung entbunden, doch wird auch gegen ihn jetzt verhandelt.

Worum es sich dreht.

Mit dem Stinnes-Kongern als solchem hat dieser Prozeß bekanntlich nichts zu tun, denn es handelt sich hier lediglich um die angebliche Schiebung mit Kriegsanleihe-Altschuld. Die Angeklagten sollen veräußert haben, das Deutsche Reich um etwa 2 Millionen zu schädigen.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung wurde im Mai 1926 ein Vertrag geschlossen, nach dem die deutsche Regierung die bis zum 20. November 1926 erfolgten Anmeldungen von Kriegsanleihe-Altschuld in französischen Händen beim deutschen Reichsausgleichsamt anzuerkennen hatte. Es sollten auch Forderungen berücksichtigt werden, die buchmäßig bei Banken und anderen finanziellen Unternehmungen notiert waren. Wenn also ein Kunde bei seiner Bank deutsche Anleihen auf Term in gekauft hatte, dann konnte die Bank diesen Anspruch als Altschuld anmelden.

Ein Frühlingsstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Dr. Lehne. Copyright by R. & S. Greifer, G. m. b. H., Rastatt.

Mit großer Sorge hörte es Wolf und spöttisch bemerzte Ella, als der Arzt gegangen: „Auch Doktor Kornelius scheint sich in das hübsche Särchen von Fräulein Winters verpaßt zu haben und von dem sanften Wesen blind zu lassen. Wenn er würde, was für eine bewegte Vergangenheit die sogenannte Schwester Konstante — wach! tönder Name! — hinter sich hat! — Du schmeißst? Will wohl auch über ihre Dreifigkeit erfahren, in unser Haus zu kommen? — Was denkst du eigentlich?“

„Das werde ich dir sagen, was ich beabsichtige, wenn Gollo wieder gesund ist; vorläufig habe ich keinen Sinn für etwas anderes.“ Was ich denke? — daß es schon eine Entweihung für Schwester Konstante ist, wenn du ihren Namen überhaupt nur anspricht — daß du nicht wert bist, dem englischen Geschick die Schürkriemen zu lösen! — Damit ging er hinaus, Gabriele ihrer ohnmächtigen Wut überlassend; seine Aube, die allerdings nur äußerlich war, erbiterte sie aufs äußerste.

Frau Doktor Samann war Mary beim Ausbleiben besesslich, die kaum die Hände rühren konnte vor Schwäche — wie eine gebrochene Blume hing sie in dem Arm der kleinen runden Frau. — „Sie armes Särzel, haben wohl schwere Mächte geholt. Dr. Kornelius hat mir immer Bericht erstatten müssen! Aber Gott sei Dank, das Kind ist ja gerettet!“ Mary nidte nur; zum Sprechen war sie zu schwach. Endlich konnte sie sich wagt um den Bett deuten; das Gesichtchen war so heiß wie das Eisen.

„Ah, das tut gut“, sagte sie leise, tief ansetzend, „wie will ich schon schlafen.“

Barthel schickte Frau Samann durch das gelöste Haar ihres Stuhls. „Du, schlafte du, wie wird Ihnen das gut tun“, und sie küßte sie auf die Haare. Mary schloß müde die Augen, und bald verkündeten ihre tiefen Atem-

Der Unterschied zwischen Alt- und Neubesitz ist der, daß die Altbesitzer eine sinnfällige so hohe Aufwertung erhielten als die Neubesitzer.

Nach der Erklärung des Angeklagten Stinnes soll ein französisches Konsortium im Besitz einer großen Anzahl derartiger Anleihen gewesen sein. Hugo Stinnes will aufgefördert worden sein, die Finanzierung dieses Konsortiums zu übernehmen.

Das Konsortium waren aber Betrüger, die Anleihefidele aus Neubesitz aufkauften und für diese Stücke gefällige Depositionen nicht existierender Banken vorlegten. Dann wurden die Anleihefidele als Altschuld ausgegeben und dem Reichsausgleichsamt zur Aufwertung überreicht. Das Geld zur Beschaffung der Anleihefidele hat Hugo Stinnes hergegeben, und die Anklage wirft ihm vor, daß er um den ganzen Betrag genußt habe.

Eine schwierige Materie.

Für den Prozeß sind vorläufig vier Wochen angesetzt. Weitere Akte dürften die Einzelheiten kaum interessieren, da es sich um sehr verwickelte Finanzkombinationen handelt, die dem Laien ein Buch mit sieben Siegeln sind.

Es handelt sich um eine Frage, die also besonders für die Finanzwelt interessant ist. Denn nach der Behauptung verschiedener Fachleute soll der Prozeß ein angebliches Delikt betreffen, das in den letzten Jahren von fast allen Großbanken, sogar mit Wissen des Reiches begangen worden sein soll. Gerade diese Frage soll im Prozeß besonders eingehend erörtert werden. Denn nach der Auffassung mehrerer Angeklagten soll es eine Lücke im Gesetz geben, die „sehr interessant sei und die man ausfüllen könne“.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. Mai 1929.

Der Reichsminister des Innern hat die Einberufung der durch die Änderung der Verfassung eingesetzten Unterausschüsse für Verfassungs- und Verwaltungreform für den 5. und 6. Juli in Aussicht genommen.

Die 42 Vertreter der Reichspresse, die an der Studienfahrt nach dem deutschen Osten teilnehmen, haben auch der Stadt Remel einen Besuch abgestattet, wo sie von dem Oberbürgermeister und dem hiesigen Gouverneur begrüßt wurden.

Die Minister lehnen Weizens Einladung ab. Wie verlautet, wird die sächsische Regierung an der Jahrausweife in Meissen nicht teilnehmen. Ebenso haben ihre Zusagen der Reichsminister und der Reichswirtschaftsminister zurückgezogen. — Der Grund dafür soll darin zu suchen sein, daß die Stadt Meissen kürzlich die beantragte Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichspräsidenten von Hindenburg abgelehnt hat.

Rundschau im Ausland.

Der Präsident von Lettland hat der schwedischen Regierung in Stockholm einen offiziellen Besuch abgestattet.

Die Nationalratswahl in Monaco endete mit einem Siege der Rechten des Bürgermeisters von Monaco über die Linken.

Der Vetter des griechischen Luftverteidigungsministers, General Vrachopoulos, verübte anscheinend infolge starker Nervosität Selbstmord durch Erhängen.

Neuaufstellung Midins und Noffes.

Wie aus Kolmar gemeldet wird, wird Dr. Midin von neuem bei der nächsten Wahl ins Reichstag gewählt werden, die am nächsten Sonntag stattfinden. Kandidieren Midin wurde bekanntlich nach seiner Verurteilung im Kolmarer Prozeß als unwählbar und seine Wahl vom Staatsrat für nichtig erklärt. Auch Noffe, dessen Wahl gleichfalls für nichtig erklärt wurde, wird von neuem in Kolmar aufgestellt werden.

Unterzeichnung der Lateranverträge.

Der König von Italien hat am Montag die Lateranverträge einschließlich des Konkordats und aller Ausführungsbestimmungen unterzeichnet. Bei der Ratifizierung werden sich der König durch Mussolini vertreten lassen. Nach der Ratifizierung wird der Besuch des Königs in Rom durch Papst erfolgen.

gänge der tauchenden kleinen Frau, daß sie eingeschlafen war.

Es war einige Tage später. Mary sah am Fenster des Wohnzimmer mit einer letzten Handarbeit beschäftigt. Es war ihr wieder so weit ganz wohl, wenn sie auch noch sehr bleich war. Die schlaflosen Nächte und die Aufregungen der letzten Tage hatten zusammengebrochen, daß ihre Nerven versagten. Gabriele böhnte Worte beim Abschied hatten ihr unangenehmes Weh erzeit, und sie kam auch nicht davon los; es hatte sie so sehr getränkt. Zwei Tage hatte sie fast ununterbrochen geschlafen und sich dadurch wenigstens etwas erholt. „Doch ich's doch“, sagte da Frau Samann eintretend und ihr die Arbeit aus der Hand nehmend, „doch! ich es doch! Sie sollen doch nichts tun, Kindchen! Aber immer ungesund!“

„D, das dürfen Sie nicht sagen, Tantechen, so sagam war ich doch, daß Sie keinen Grund zur Klage haben!“ erwiderte Mary lächelnd, „nun bin ich aber wieder gesund.“

„So weit sind wir noch nicht! Ich sage Ihnen, wir alle haben uns recht gequält um Sie, vor allem aber, na, Sie wissen schon, wer — wirklich rührend war es!“

Eine Wolke erhob sich auf Marys klarer Stirn; sie senkte die Augen.

„Ja, Kindchen, nehmen Sie es mir nicht übel, aber wie ich den guten Kornelius mit Tränen in den Augen sah — ach Gott, nein.“

„Kleibte, Beste, würden Sie mich doch nicht so! Ich bitte Sie! — Jetzt fühle ich mich wieder kräftig und kann von neuem meiner Pflicht nachkommen; mir hätte nur der Schlaf gefehlt! — Wie geht es übrigens meinem kleinen Patienten? Hat Kornelius von ihm erzählt?“

Frau Samann schweig; sie mußte nicht gleich, was sie sagen sollte.

„Nun, Sie sagen nichts? Also nicht besonders? So sprechen Sie doch!“ drängte Mary anstehend.

„Doktor Kornelius ist nicht so recht zufrieden“, meinte die Angeredete zögernd.

„Nicht — und warum nicht?“ Das Herz schlug ihr so

Aus Stadt und Land.

Der Tag von Stageraal. Am 31. Mai fährt die zum dreizehnten Male der Tag der Stageraal-Schiffahrt im Eraditionsgebiet der Marine diesen Tag. Zum zweiten Male stellt am 31. Mai die Marine die Stageraal-Flotte vor dem Palais des Reichspräsidenten in den Nordsee-Flotten in Berlin. Im vorigen Jahre hatte die Nordsee-Flotte damit begonnen. In diesem Jahre fährt eine Wachabteilung von Kiel nach Berlin, um die Ehrenwache zu übernehmen. In den Konventionen finden am 31. Mai die üblichen Feiern statt.

Ward an einer Dreiwagen. In Hamburg wurde eine 76-jährige Frau Schürbe in der Küche ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Geraubt ist, obwohl sie jetzt festgestellt wurde, nichts. Ueber die Persönlichkeit des Täters haben die bisherigen Ermittlungen noch kein Ergebnis gebracht. Die Ermordete, die mit dem um 20 Jahre jüngeren Krieger Schürbe verheiratet war, begleitete ihren Mann, der sich zwischen 8 und 9 1/2 Uhr wieder ins Geschäft begab, an die Gegend, die nicht abgeschlossen wurde. Die Eheleute Schürbe lebten in geregelten Verhältnissen und sollen gut miteinander ausgekommen sein.

Die Inwertersatzfrage in den Vierlanden. Das am Sonnabend nachmittag von einem schweren Nebel weggelöst Gebiet in den Vierlanden wurde noch am Sonntag von Senator Stubbe und Regierungsrat Dr. Marx besichtigt, die den Geschädigten staatliche Hilfe zusichern. Wie verlautet, muß der angerichtete Schaden auf mindestens eine Million Mark angesetzt werden. Von den betroffenen Bauern sind nur ganz wenige versichert.

Jahrlängige Brandstiftung in der Altmark. Der Waldbrand zwischen Birl und dem Dorfe König in der Altmark ist, wie jetzt festgestellt wurde, durch die Fahrlässigkeit eines 19-jährigen Knaben verursacht worden. Der bei dem Landmann Gagelmann im Wipetsee beschäftigte Knecht Greul sollte Waldbrand hüten. Bei dieser Arbeit hat G. Pfeife geräuchert und diese mehrmals ausgelockt. So entzündet durch den Waldbrand den mehrere hundert Morgen 30- bis 40-jähriger Kiefernbestand zum Dörfenrieder. Der Wald wurde verachtet und dem Unterjägermeister übergeben. Er hat ein Geständnis abgelegt und wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ein neues großes Kraftwerk in Finnland. In Jyväskylä im Jyväskylä-Bezirk in Finnland wurde ein neues großes Elektrizitätswerk eröffnet. Diese Gelegenheit wird von der gesamten Presse Finnlands als großes wirtschaftliches Ereignis gemeldet. Zur feierlichen Eröffnung, die im Staatshotel in Jyväskylä stattfand, waren der finnländische Staatspräsident und Vertreter der Regierung erschienen. Das Kraftwerk ist in der Lage, den gesamten Elektrizitätsbedarf des Landes zu decken.

Familienkrieg. In Widdenhäusen a. d. Merra hat sich eine schwere Schlägerei zwischen der Familien Elbert und Schäfergetragen, wobei der Korbmacher Peter Elbert erschossen und mehrere Angehörige der Familie verwundet wurden. Der Grund zur Tat ist in langjähriger Familienfeindschaft zu suchen. Der Arbeiter Schäfer und sein Sohn wurden oerjastet.

Wärder der Braut. In Bielefeld erhob der Gendarm Wellmann seine Braut, die 28 Jahre alte Verkäuferin Flasche. Der Täter schaffte die Leiche in den Keller und richtete sie mit einem Beil über dem Erhängte dann in einem Auto nach Minden, kehrte aber am nächsten Morgen in das Haus seiner Mutter zurück, wo er die Tat verübt hatte. Dort erwartete die Kriminalpolizei, die ihn festnahm. Der Täter gibt als Grund nachlassende Liebe seiner Braut an ihm an.

Schwerer Grabenunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei Ausbesserungsarbeiten an der Grube der Zeche „Wessfalen“ in Ahlen i. W. Dort waren die Schachtarbeiter Nachtigall und Gimminger mit Arbeiten am Schacht beschäftigt, wobei sie durch herabfallendes Eisen schwer verletzt wurden. Sie wurden beide ins Krankenhaus übergeführt.

Schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer ereignete sich auf der Altenberger Straße in Bielefeld in Wessfalen. Hier fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in eine Grube eines Biergärers. Ein Mädchen wurde schwer und ein anderes leicht verletzt. Einige Meter hinter der Unfallstelle fuhr das Motorrad, wobei die beiden Fahrer schwer verletzt wurden. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

bestig in der Brust, daß sie unwillkürlich die Hand darauf legte. Das war ihr so teuer geworden, daß sie freudig alles hingeeben hätte, ihn zu retten.

„Das kann ich Ihnen nicht so auseinanderlegen, Kindchen, Sie ihn selbst; er ist heute mittag unser Gast. Waschen Sie auch, was es gibt? Günstigstenfalls zur Feier des Tages!“

„Wie lieb von Ihnen“, sagte Mary zerküßt; ihre Gedanken weichen an das alte Krankenbett und sie sah Wolf in seiner Angst vor sich.

„Ja, und Sie können vielleicht auch den Spender der Blumen erraten, die heute morgen vor Ihrem Bette standen“, plauderte Frau Samann weiter, doch ohne daß es ihr gelungen wäre, Mary aus ihrer Zerküßtheit zu bringen. Der Ausdruck ihres Gesichtes war jenseitig — am liebsten wäre sie wieder zu Gasse geeilt, ihn gesund zu pflegen; aber der Weg dahin war ihr ja verschlossen — nie konnte sie den Fuß wieder über die Schwelle jenes Hauses setzen, dessen Hofstraßen ihr statt eines guten dankenden Wortes die bittere Kränkung ins Gesicht geschleudert! — Zu Mittag besuchte ihr Doktor Kornelius denn auch nicht auf ihr Krankenbett hin, daß dasos Zustand sich wieder verschlimmert hatte, vor allem hatte er eine große Abneigung gegen Schwester Hanna und gegen seine Mutter — er verlangte häßlich nach der anderen Kranke, die doch hatte wiederkommen wollen und doch nicht Wort gehalten hatte! Frau von Wolf schenkte ihm auch die denkbar schäblichste Krankenfloccerin; statt doch sind zu beruhigen, regte sie es durch ihr Dammern und Klagen noch mehr an; der Hauptmann sieht krank, elend aus und sagt kein Wort — mir grand fürchterlich vor der Zukunft die mir aus diesem Hause entgegenweht! Denn! aber eben ich noch mal hin“, schloß der junge Arzt, „wenn ich den Gedanken nur durchdränge; wie wollte ich Gott danken für dieses Unheil!“

„Dann grüßen Sie Gasse von mir, sagen Sie, ich komme morgen, ihn zu sehen“, sagte Mary. Veressen war in diesem Augenblick alles; jeder Groll war erlosch durch ihr umfassendes Mitleid.

(Fortsetzung folgt.)

assenbahnungsländ in Frankfurt a. M. Im Hauptbahnhof Frankfurt a. M. wurde der Baumgarten Oberbaumsees 1028 von Gleis 3 nach Gleis 4 umgeleitet. Beim Umliefern trat die zum Anhalten des Wagens benutzte Handbremse jedoch nicht rechtzeitig in Wirkung, so daß der Wagen leicht auf den in den Gleisen 5 haltenden Personenzug 744 aufstieß. Hierunter wurden drei Reisende leicht verletzt. Sie konnten durch den Bahnarzt ihre Verletzungen durch ärztliche Hilfe abgemildert werden.

Großfeuer in Frankfurt a. M. Im Frankfurter Hauptbahnhof am Ostbahnhofhof brach auf dem Gelände der Firma David Becker u. Co. in einem großen Gummilager Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Die Feuerwehren eilten mit sämtlichen verfügbaren Löschfahrzeugen und Mannschaften zur Brandstelle. Bei ihrer Ankunft hatte das Feuer an den großartigen Vorräten bereits rasche Nahrung gefunden, so daß die Feuerwehre darauf beschränken mußte, die Nachbargebäude zu retten.

Ein Viehstich Verbrechen. In einem Dorf bei Norderstedt ist ein bestialisches Verbrechen verübt worden. Mehrere unbekannte Personen waren am Sabbat das Haus des jüdischen Gastwirts Mensch eingedrungen und hatten Schnaps gefordert. Als er ihnen weigerte wurde, begannen sie die Gastwirtsfamilie mit Schlägen und schändeten sie an allen vier Ecken an. Die Frau und seine dreifährige Familie kamen in der Zwischenzeit in den Keller. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Die „Deutsche Abteilung“ in Barcelona eröffnet. Barcelona wurde im Beisein der spanischen Regierung, Primo de Rivera, des deutschen Vizekonsuls, sowie der deutschen Kolonie die deutsche Abteilung der Weltausstellung in Barcelona eröffnet. Nachdem das Königspar die deutschen Ausstellungsstellen eingehend besichtigt hatte, dankte der spanische Minister für die Ausstellung für das vom deutschen Reich dargebrachte Interesse an der deutschen Abteilung. In seiner Antwort betonte der spanische Konsul, daß er die deutsche Technik sowie die Tätigkeit des deutschen Volkes überhaupt stets bewundert und daher die Anwesenheit einer deutschen Abteilung auf der Weltausstellung seines Landes besonders begrüße.

Kleine Nachrichten.
Die Auslieferung in der schließlichen Textindustrie durchgeföhrt. Sämtliche Werke sind stillgelegt. 50 000 Arbeiter sind ausgeheert.
Auf Veranlassung des Berliner Staatsanwalts wurde die Angelegenheit des Berliner Rechtsanwalts Wendt, gegen den ein Haftbefehl erlassen war, verhandelt.
Bei Hinterlassenschaft in Total ist die 20jährige Studentin aus München 300 Meter tief abgestürzt. Sie liegt in mehreren Schädelknochen tot liegen. Die Leiche konnte geborgen werden.

Zakubowski-Nogens-Prozeß.

Ein neues, selbständiges Verfahren.
Zu Beginn der mit Spannung erwarteten Schlußverhandlung in Reumühl gegen die Gebrüder Nogens und Nogens betonte der Vorsitzende, daß es nicht um die eigentliche Wiederaufnahme des Zakubowski-Prozesses handele, sondern um ein neues, selbständiges Verfahren.

Von den fünf Angeklagten waren nur vier erschienen, weil Frau Louise Nogens unmittelbar vor der Verhandlung starb. Das Verfahren gegen sie wurde abgelehnt.

Geständnisse.
Bei der Vernehmung der Angeklagten gab die Angeklagte Frau Köhler, die Mutter der Brüder Nogens zu, im Verfahren gegen Zakubowski einen Eid geleistet zu haben. Sie sei tatsächlich im Vernehmen mit Zakubowski am Nordtag ausgingen abgereist, um damit Zakubowski die Wege zur Befreiung des kleinen Ewald zu ebnen.

Auch die Angeklagten Fritz und August Nogens sowie der Angeklagte Walter mußten zu, im dem Verfahren gegen Zakubowski einen Eid geleistet zu haben. Der Angeklagte Fritz Nogens wurde, er sei an der Befreiung des kleinen Ewald beteiligt gewesen. Der Angeklagte August Nogens bestritt, im Gegensatz zu einem früheren Geständnis, zusammen mit Zakubowski den Ewald befreit zu haben.

Interessant sei, daß Zakubowski ihm gegen das Geständnis eines Fahrzeuges angeboten habe, Ewald umzuwerfen, jedoch habe er dies Ansuchen abgelehnt. Der Angeklagte räumte aber ein, daß er Zakubowski bei der Vernehmung des kleinen Ewald Vorwürfe geleistet habe. Im Meineid in dem Verfahren gegen Zakubowski habe er auf dessen Veranlassung geschworen.

Friedland im Nebel.

Der Vernebelungsversuch in Dürreufen.
Zu dem Vernebelungsversuch des Großkraftwerkes Friedland hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden.

In dichten Schwaden zog sich die durch den Nebel über das Kohlenläure aus Dürreufen gebrachte Luft über das Gelände hin. Infolge des ziemlich dichten Nebels mußten sehr viel Geräte eingesetzt werden. Unterstützt wurden sie durch zwei Nebelgeräte auf einem Bonten, das durch das Staubecken nach kurzer Zeit zeigte sich die Wirkung der Vernebelung. Das Kraftwerk verstand zeitweilig nicht, die starke Wind der großangelegten Vernebelung erheblichen Abbruch, insbesondere gelang nicht, die Wasserfläche und das Gut Friedland ganz vernebeln. Nach einer halben Stunde war der Versuch beendet.

Später wurde bekannt, daß Ministerialdirektor von Odenburg, der der Vertretung von einer Zentrumsgruppe aus, vom Flugzeug in einem abgehenden Brief an den Vorsitzenden des oberschlesischen Landtages, Oberbürgermeister Dr. Dohmeier, erwiderte, daß nach seiner Auffassung die Vernebelung ganz praktischen Zweck habe, da sie im Ernstfall die Bevölkerung vor Verberge, sondern im Gegenteil den Flieger aus dem Luftraum, daher nicht nach der Vertanung angenommen, daß dort ein Objekt für seine Bombenabwürfe vorhanden sei.

Das traurige Ende.

Der Schmuckdiebstahl bei der Gräfin Fernersberg ausgeklärt. — Die Mische die Täterin. — Ihr Straftatung erschließt sich.

Der große Juwelendiebstahl, der Ende vorigen Jahres unter eigenartigen Umständen in der Villa der Gräfin Fernersberg in der Bromnadenstraße zu Berlin-N. Lichterfelde verübt wurde, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Unter dem dringenden Verdacht, den Diebstahl — es handelt sich um Schmuckstücke im Werte von annähernd 80 000 Mark ausgeführt zu haben, wurde in einem Berliner Hotel eine

Verwandte der Verstorbenen.
die 24 Jahre alte Komtesse Selva v. Monroy verhaftet. Bei ihrer Vernehmung auf dem Polizeipräsidium legte sie nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab.

Der Verlobte der Komtesse, der 43jährige Rechtsanwalt a. D. Fritz v. Wedel, wurde im Grunewald, unweit des Forsthauses Hundehufe erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. v. Wedel stand im Verdacht, Mithilfe und Mithilfe gewesen zu sein.

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.
Elsfleth, den 30. Mai 1929

Tagess-Feiger.
C-Aufgang: 4 Uhr 12 Min. O-Untergang: 8 Uhr 37 Min.
Hochwasser:

6.30 Uhr Vorm. — 6.50 Uhr Nachm.
31. Mai: 7.20 Uhr Vorm. — 7.30 Uhr Nachm.

*** Bestandene Prüfung.** Die Meisterprüfung als Maschinenbauer bestand an der Handwerkskammer in Oldenburg der Maschinenlosler J. a. v. Wehrbeich, beschäftigt auf der „Elsflether Werft A. G.“ mit dem Prädikat „gut“. Herr J. a. v. Wehrbeich war Teilnehmer des letzten Meisterkurses an den Städt. Berufsschulen.

*** Elsflether Werft A. G., Elsfleth.** In der ordentlichen Generalversammlung vom 27. Mai d. J. waren 6 Aktionäre mit RM 192 800.— Aktien vertreten. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1928 wurden genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die sofort zahlbare Dividende für das Jahr 1928 wurde entsprechend dem Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates auf 5 % festgesetzt.

In der Zeit vom 11.—15. Mai d. J. fanden in Nordost die Ausschließungskämpfe des Norddeutschen Gaues für die Befähigung zum Bundessegeln in Leipzig am 14. bis 19. Juli 1929 statt. Vom Brater Reglerverband starteten dort Verbandseinglemeister auf Bohle Aug. Janzen, Verbandseinglemeister auf Schere Willi Wührmann und Senioreneinglemeister auf Bohle D. Brunken. Auf Bohle starteten nicht weniger als 55 Verbandseinglemeister, auf Schere 11 Verbandseinglemeister und auf Bohle 28 Senioreneinglemeister. Von den Einzelmeistern kann der Norddeutsche Gau entsprechend seiner Mitgliederzahl auf Bohle 19, auf Schere 4 und Bohle Seniores 7 Starter zum Bundessegeln in Leipzig antreten lassen. Herr August Janzen konnte auf Bohle den 4. Platz belegen und hat sich hiermit die Berechtigung zum Start um die deutsche Meisterschaft in Leipzig erworben. Herr W. Wührmann konnte auf Schere den 5. Platz belegen, ein sehr gutes Resultat unter Berücksichtigung der im Brater Verband noch jungen Jahrgang. Da aber nur 4 Schereneinglemeister um die deutsche Meisterschaft starten können, kann er leider nicht in Leipzig starten. Auch der Senioreneinglemeister Herr D. Brunken hat sehr gut abgeschnitten, wenn er auch leider nicht in Leipzig starten kann. Der Brater Reglerverband kann wieder mal auf die errungenen Erfolge stolz sein, wenn man bedenkt, daß Einzelmeister verschiedener großer Verbände aus dem Bundessegeln in Leipzig nicht starten können. Einzelmeister Aug. Janzen gibt auf Grund seiner bisherigen Leistungen Anlaß zu den besten Hoffnungen über ein glänzendes Abschneiden auf dem Bundessegeln in Leipzig, war er bis jetzt doch jedesmal bei den deutschen Meisterschaftskämpfen in der Spitzegruppe zu finden.

S Oldenburgischer Landtag. Der Oldenburgische Landtag erledigte Dienstag vormittag neben weniger wichtigen Punkten die ersten Lesungen des Volksschullehrerbeförderungsgesetzes und des Moorshutzgesetzes. Der Berichterstatter berichtete über den Entwurf zum Volksschullehrerergänzungsgesetz, Abg. Petters (Dem.), Lehrer im Landesteil Lübeck, kennzeichnete kurz die Stellungnahme des Ausschusses. Ertrübnisweise sei der Ausschuss gegen den Paragraphen gewesen, der einen Abbau von Schulklassen vorsehe. Wertwürdigerweise hatten sich die beiden Abgeordneten Abdicks (Chr. Nat.) und Müller (Komm.) zu einem Antrage zusammengefunden, der auf eine Erhöhung der Stellenzulagen für die Lehrer an einklassigen Schulen gerichtet ist. Dieser Antrag und der Mehrheitsantrag auf Streichung des § 42 des Entwurfs betr. Schulklassenabbau bewirken eine längere, zum Teil heftige Aussprache. U. a. spricht Abg. Nieberg (Vbl.) seine Verwunderung über den Abg. Abdicks aus, der stets für Sparmaßregeln eingetreten ist, jetzt aber einfach 88 000 RM besonders bewilligen wolle. Es wird wiederholt von der Landflucht der Lehrer gesprochen. Der sozialistische Abgeordnete Bürgermeister Zahmann aus Nordenham, früher Volksschullehrer, erklärt sie zu einem großen Teile daraus, daß viele Landgemeinden es an der Bewilligung genügender Mittel für die Schulen und die Unterrichtsgegenstände fehlen lassen. Ministerpräsident von Finckh wies darauf hin, daß reichsrechtliche Bestimmungen zwingen, die Bestimmungen über den Abbau aufzunehmen, daß diese aber mehr eine formelle Bedeutung haben. Die Sozialdemokraten traten im Bunde mit den Abg. Abdicks und Müller energisch für die Forderung der Volksschule ein. Der Antrag auf Streichung des gen. § 42 wurde mit 29 gegen 17 Stimmen angenommen. Der Antrag Abdicks-Müller wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Ausschussantrag auf

Verkleinerung der Dienstländereien für Lehrer. — Der Moorshutzgesetz-Entwurf bezweckt die Erhaltung der Kulturfähigkeit des Moorbodens, der in Zukunft bei Anwachsen der Bevölkerung zum Anbau mehr und mehr in Anspruch genommen werden muß. Hart bekämpft wurde ein dazu gestellter Antrag 5, der die Bestimmungen des Gesetzes für Torfmoore, deren Eigentümer erheblich geschädigt werden würden, nicht in Anwendung bringen will. Der demokratische Abgeordnete Wittje bemerkte als Berichterstatter, daß die Annahme dieses Paragraphen das ganze Gesetz überflüssig machen werde, und der sozialdemokratische Abgeordnete Friedrichs ist ebenfalls der Ansicht, daß so aus ihm ein Meißer ohne Klinge werden müsse. Abg. Brendebach (Ztr.) stellte einen Verbesserungsantrag, der die Nichtanwendung auf die Moore beschränken will, die schon der Abstoßung für Brennstoffnutzung im eigenen Haushalt dienen. Trotzdem Minister Dr. Dröver und Ministerialrat Hennings sich für die Annahme dieses Antrages einsetzen, wurde er abgelehnt, ebenfalls der Ausschussantrag 5. Damit ist das Gesetz, von unwesentlichen Abänderungen abgesehen, in erster Lesung angenommen. — In der Nachmittags Sitzung entstand zunächst eine besonders von den Abgeordneten aus Südboldenburg fest geführte Aussprache über die Verlegung der Fehngirgierung von Breda nach Oldenburg, die eine Regierungsvorlage vorliegt oder doch ermöglicht. Minister Dr. Dröver machte dazu längere Ausführungen und betonte, daß der Grund für die Verlegung sei, den Züchtern bessere Gelegenheit zu geben, ihre Fehngirg mit weniger Arbeit und Kosten abzufeilen. Die Abg. Brendebach (Ztr.) und Meyer-Holte (Ztr.) legen sich für ein Verbleiben der Fehngirg in Breda lebhaft ins Zeug und führen mit dem Abgeordneten Dammann (Vbl.) einen freilich aussichtslosen Kampf. Das Ergebnis der Abstimmung war die Annahme des Gesetzes, vor allen seines Artikels 2, der dem Ministerium das Recht gibt, auf Vorschlag der Fehngirgskommission für die Fehngirg einen außerhalb des Fehngirgbezirktes belegenen Ort (also auch Oldenburg) zu bestimmen. — Eine Änderung des Minderheitsgesetzes vom 5. Juli 1924, die in mehreren Eingaben mit insgesamt reichlich 1 700 Unterschriften gewünscht wird, lehnte der Landtag ab. Er ist aber damit einverstanden, daß der Erzwingung für die Bullenhaltung für die eigene Zucht befristet wird. — Nummer wurde in die Beratung zum Voranschlag des Haushalts des Landesteils Oldenburg eingetragen. In der zunächst allgemeinen Aussprache nahm als erster Finanzminister Dr. Willers das Wort. Das Defizit des Voranschlages für dieses Jahr betrage insgesamt 845 000 RM. Für seine Deckung wäre nur ein steuerlicher Weg gangbar. Es erscheine aber richtig zu sein, das Defizit bis 1931 bestehen zu lassen und sich dann mit dem dann vorhandenen Defizit ernstlich zu befassen. Oldenburg bewege sich in bezug auf seine Finanzlage mindestens auf der mittleren Linie, und das könne so bleiben, wenn Regierung und Landtag es wollten. Dazu gebäre allerdings ein fester Wille. Den großen Unbekannten, der helfen könnte, gäbe es heutzutage nicht.

*** Oldenburg, 28. Mai 1929.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Aufzuchtmarkt. Auftrieb: 124 Stück Großvieh, darunter 18 Kälber. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	. 625—675 RM
"	2. Qualität	. 475—525 "
"	3. Qualität	. 325—425 "
tragende Kühe	1. Qualität	. 425—500 "
"	2. Qualität	. 300—400 "
güfte Kühe und Weibstiere	. 175—350 "	
Zuchtkälber bis 2 Monate alt	. 80—120 "	
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)	. 30—60 "	

Bullen zur Mast 0,40—0,45 RM das Fund Lebendgewicht. Ausgeschuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Langsam, gute Kühe gesucht.

S Oldenburg. Von der schweren Unlage des gewerkschaftlichen Buchers wurden nach reichlich 6 stündiger Verhandlung der Direktor eines gewerkschaftlichen Unternehmens und eine log. Rechtskonsulentin freigesprochen. Sie hatten gemeinschaftlich in 10 Fällen, meistens an kleine Leute, die sich in einer Notlage befanden, Darlehen auf kurze Frist gegeben und dabei außer den recht hohen Zinsen noch nennenswerte Abzüge bei Veranschlagung der Gelder gemacht oder sich besondere Wechsel ausstellen lassen. Ein sachverständiger Finanzrat von der Staatlichen Kreditanstalt hält die Zinsen zwar für hoch, aber nicht über den üblichen Rahmen hinausgehend, und ein Auktionator begutachtet, daß die betr. Darlehensnehmer wohl schwerlich anderswo unter den gleichen Bedingungen und gegen die gleichen Sicherheiten die Gelder erhalten haben würden. Dennoch beantragte der Staatsanwalt gegen den Direktor sechs Monate Gefängnis, 5 000 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust, gegen die Mitangeklagte 3 1/2 Monate Gefängnis, 1 000 RM Geldstrafe und ein Jahr Ehrverlust. Das Gericht kam zu einer kostenlosen Freisprechung. Der objektive Tatbestand des gewerkschaftlichen Buchers liege zwar vor, aber die Geschädigten hätten sich nicht in der Not der Verdrohung ihrer Existenz befunden.

*** Westerbekede.** Am Sonnabend gegen 7 Uhr nachmittags ertönten plötzlich die Brandböfener. Es brannte der ganze Dachstuhl des großen Hauses des Elektrikermeisters Karl Bühr an der Kirchenstraße. In den unteren Räumen dieses Hauses befinden sich verschiedene Verkaufsräume, ein elektrisches Geschäft des Zuhabers, eine Drogerie des Kurt Wichters und ein Laden der Firma Thams & Garfs. Außerdem wird das Haus von vier Familien bewohnt. Das Feuer wurde von Einwohnern oben auf dem Boden in einer Vorratskammer der Firma Thams & Garfs bemerkt. Man versuchte zu löschen, was aber nicht gelang, da das Feuer sich rasch ausbreitete, da dort viel Brennbares lagerte. Die Feuerwehre war in kurzer Zeit an der Brandstelle und konnte schnell mit der elektr. Spritze, die aus einem Brunnen auf dem Marktplatze gespeist wurde, eingreifen. Im Innern des Hauses sieht es jetzt trostlos aus, da alles darin befindliche, auch die Waren in den Verkaufsräumen, durch Wasser größtenteils vernichtet sind.

Die Feuerwehr mußte für die Nacht eine Spritze und Wache zurücklassen, da das Feuer im Dachstuhl immer wieder zum Durchbruch kam. Bereits am 20. Februar und am 20. März d. J. war Brand in dem Verkaufsraum der Firma Thams & Garfs ausgebrochen, das jedesmal rechtzeitig bemerkt und von der Feuerwehr abgelöscht werden konnte, bevor es sich über diesen Raum hinaus ausbreiten konnte. Das Feuer hatte eine große Menschenmenge angelockt. Der Besitzer Karl Wühr war auswärts und fand bei Rückkehr sein schönes Gebäude als Ruine vor. Eine amtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet, man vermutet Brandstiftung. Wegen Verdachts der Brandstiftung und Unterschlagung wurde Sonntag der Geschäftsführer H. verhaftet.

***Küffingen.** Fortgesetzte Spitzbubereien begingen monatelang mehrere Jugendliche aus einer Familie in dem Warenhaus von Karstadt. Das Diebesgut wurde sofort in dem „staatlich konfiszieren“ Pfandleihbetriebe von R. an den Mann gebracht und das dafür erhaltene Geld im Haushalt verbraucht. Die Sache wird für alle Beteiligten noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einblendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Betrifft Streik bei der Elsflether Werft A. G.
Entgegen unserer Absicht nicht noch einmal vor der Öffentlichkeit zu dem Streik auf unserer Werft das Wort zu nehmen, sehen wir uns doch durch das letzte „Eingefandt“ in Nummer 61 dieses Blattes genötigt, hierauf zurückzukommen.

Ohne uns mit dem weiteren Inhalt des „Eingefandt“ zu beschäftigen, nehmen wir zu der Darstellung bezüglich der im Amte Elsfleth verbleibenden Summe aus dem Reparationsauftrag Stellung und haben wir deswegen die Treuhand-Vereinsgesellschaft Oldenburg ersucht, unsere Angaben nachzuprüfen.

Die Treuhand-Vereinsgesellschaft Oldenburg hat uns daraufhin folgendes bescheinigt:

Auf Wunsch der Elsflether Werft in Elsfleth geben wir folgende Bescheinigung ab:

Die Elsflether Werft hatte Aussicht auf Zumeisung eines Reparationsauftrages in Höhe von etwa RM 1.100.000.— Die Ausführung dieses Auftrages hätte erfordert: an Löhnen und Unkosten eine Summe von rund RM 600.000.— In diesen RM 600.000.— sind enthalten: Löhne, Gehälter, soziale Lasten, Steuern und ähnliche Aufwendungen. Dabei entfallen auf Gehalt für alle Angestellten einschl. Leitung ca. 6,5 %.

Wir haben die oben genannte Summe auf Grund der von der Elsflether Werft aufgestellten Kalkulationen nachgeprüft und können die Richtigkeit derselben bescheinigen.

Oldenburg, 1929, Mai 27.

Treuhand-Vereinsgesellschaft Oldenburg. gez. Unterschrift.

Hieraus ist zu ersehen, daß die unsachgemäß und ohne Kenntnis der Sachlage angeführten errechneten Zahlen des Einblendens nur dazu angeht, den Teil der Arbeiter, der sich noch im Streik befindet, und die Öffentlichkeit irre zu führen.

Elsflether Werft A. G.

Das Kaufkraftproblem.

Man muß es der marxistischen Weltanschauung schon lassen: sie hat für die Lösung wirtschaftlicher Probleme, Fragen oder Schwierigkeiten meist sehr einfache Rezepte zur Hand, die ausnahmslos auf den Grundton des „Man nehme, so man nicht hat“ abgestimmt sind. Besonders deutlich sehen wir das beim Lohnproblem: durch Lohn-erhöhung zur Kaufkraftsteigerung lautet hier die Parole. Die Ausdauer und Unentwegtheit, mit der der Marxismus alles betreibt, hat es fertig gebracht, daß der Arbeitslohn genau wie die Arbeitszeit usw. heute fast keine wirtschaftliche Frage mehr, sondern nur noch eine politische Nachfrage ist. Der ganze theoretisch akademische Murks mit Leistungslohn, echter und unechter Kaufkraft, Lohnpolitik der reinen Vernunft usw. ändert nichts mehr an der Tatsache, daß wir heute nur noch einen politischen Lohn haben, der sich außerhalb der Wirtschaft stellt, sich um deren Rentabilität nicht kümmert und um die Auf-bringung der immer höheren Löhne überhaupt keine Kopfschmerzen macht. Wirtschaft bzw. Wirtschaftlichkeit und Arbeitslohn stehen in denkbar tristem Gegensatz zueinander, Nebels rauchende Schornsteine sind nur noch äußeres Dekor für die Lohnzahlung und die kontinuierliche Erhöhung der Löhne. Gerade heute haben wir die beste Gelegenheit zur erneuten Feststellung dieser Tatsache. Trotzdem die Konjunktur aus dem vergangenen Jahre heraus bis zur Gegenwart schwach und unicher und hinsichtlich ihrer weiteren Entwicklung so unentschieden wie nur möglich ist, läßt man die Lohnstände unentwegt und unbekümmert um alles Drum und Dran wieder weiter nach oben zu drehen, z. B. unter Androhung der äußersten Maß- und Kampfmittel. Das Gegenüberbringen der Arbeitgeber schiebt man als „schon gewohnheitsmäßiges Gellöhne“ einfach beiseite; was die Wirtschaft sagt, gilt kurzerhand als unwahr.

Zählt der breiten Masse höhere Löhne und Gehälter, dann wird sie auch mehr kaufen und verbrauchen können! Auf den ersten Blick hat diese These tatsächlich etwas Bestehendes an sich. Die breite Masse ist bekanntlich der größte Verbraucher, je mehr sie einnimmt, um so mehr gibt sie aus. Logische Folge: es muß also immer mehr produziert werden, also wird man immer mehr Arbeitnehmer beschäftigen können, die Erwerbslosenziffer wird herabsinken. Wer nur oberflächlich denkt, kommt im Handumdrehen zu dem befriedigenden Ergebnis des Ja also! Während der Inflationszeit unseligen Gedankens haben wir uns in dieser Art Kaufkraftsteigerung sehr fleißig geübt, bis zum Ueberdruß hoffte man, durch die schließlich im Kaufschritt betriebene Lohnsteigerung die voraussehbaren Warenpreise doch einmal einholen zu können. Ein wie unendlich grober Irrtum das war, wissen wir heute. Der Marxismus begründet diesen Mißerfolg damit, daß zu gleicher Zeit leider auch die Warenpreise, besonders soweit sie den Lebensunterhalt angehen, gesteigert worden seien. Im deutschen Untermertum sei eben immer noch die Meinung vorherrschend, daß der Arbeitslohn ein Kostenfaktor der Produktion sei und die ganze Unternehmertum darin zu bestehen hätte, die Produktionskosten, also auch die Löhne, so niedrig als möglich zu halten. In Wirklichkeit sei die Verbrauchssteigerung die größere Kunst und damit die Pflege der Kaufkraft die wichtigste Aufgabe aller Wirtschaftspolitik. Im Hintergrund dieser Auffassung,

der z. B. unser Außenhandel völlig schnuppe zu sein scheint, steht die mit gleicher Zähigkeit verfolgte Arbeit der Arbeiterkraft der Masse dem Kapital gleichgültig- deutlicher gelegt, den Arbeitnehmer zum risikolosen Inhaber der Wirtschaft zu machen.

Schärfer als vor einigen Jahren noch schält sich das alles heute heraus. Es hat schon gar keinen Wert mehr sich von einer Lohnforderung zur anderen überhaupt Gedanken darüber zu machen, ob die Wirtschaft noch weitere Lohnerhöhungen zu tragen vermag oder nicht. Denn darum geht es den derzeit Mächtigen doch gar nicht mehr. Sie verfolgen ihr Ziel unter dem Protektorat amtlicher Bewirtschaftung von Lohn und Arbeit un- wegt weiter, und für die Wirtschaft, das Unternehmens- handelt es sich wohl nur noch darum, durch Kompromisse die Erreichung des Endzieles so lange als möglich hinaus- zuschieben, in Etappen sich das abringen zu lassen, was schon unabweisbar zu sein scheint. Wir haben neulich am Vorabend neuer Lohner Verhandlungen einen Arbeiter- geber-Syndikus und etwa ein halbes Duzend Gewerkschafts- funktionäre in trautem Verein beisammen sitzen, genau dem Bemühen, der morgigen Lösung durch den Schlichter nach der Formel $a + b : 2 = x$ den Weg zu bereiten.

So wird man also den gefährlichen Weg des Schlichterwortes „Lohnerhöhung = Kaufkraftsteigerung“ weiterge- bis zu der höchsten Erkenntnis, daß diese Formel in heute beliebten Verallgemeinerung falsch war. So man- zuvor erwies sich ja schon als falsch, als graue Theorie, die der Praxis keinen Boden zu finden vermochte, weil — nun, weil alles Wirtschaftliche, alle aus der Wirtschaft sich ergebenden Probleme sich eben nicht so leicht und so- fach lösen, wie der Marxismus es wahr haben mag. Für ihn ist die gesamte Wirtschaft nur ein dogmatisches Experimentallabor. Stimmt die Sache, dann ist es ge- glückt, sie nicht, dann sieht rechtzeitig ein neues Schlich- wort bereit, hinter dem die Masse hergeholt wird; das die Masse selbst ist dem Marxismus ebenfalls nicht mehr als ein Objekt, ein Mittel für die Verfolgung utopischer Ideen. Deshalb ist es auch zwecklos, hier mit den Gegnern darüber zu rechten, wie, weshalb und warum das Kaufkraftproblem in der heute gerade aktuellen Er- machung letzten Endes falsch sein muß. Aber wer im Dogmen Schwört, verträgt bekanntlich keine Verlegen- durch Andersgläubige. Und die Kosten solcher Ex- perimente? Die zahlt die Wirtschaft, die in gleicher Maße fast und kraftlos resigniert, wie die breite Masse in Gleichgültigkeit gedankenlos verläßt. So fällt es dem Marxismus nicht schwer, sein Verdienstmert nach beiden Seiten fortzuführen. Seine Güter und Freunde riskieren nichts dabei, sie lassen es sich, gleich, ob die Kaufkraft der Masse echt oder unecht ist, in durchaus be- geisterter Weise wohl sein, und mander Vertreter des ver- ruchten Kapitalismus scheint dabei auch noch seine Be- famen zu finden. (Abdruck aus: „Der Holzmarkt“)

An der guten Suppe erkennt man die gute Köchin.

Das alte Sprichwort sagt uns, daß das Kochen der Suppen nicht leicht ist. Die praktische Hausfrau weiß aber zu helfen: sie kauft Maggi's Suppenwürfel, kocht genau nach der jedem Würfel angebrachten Kochanweisung und kann so eine Suppe auf den Tisch bringen, mit der sie Ehre einlegt. Für angenehme Abwechslung ist das eine große Sorten-Auswahl gelogt.

Amtsgericht Elsfleth

Ueber den Nachlaß des am 8. März 1929 verstorbenen Landwirts und Kaufmanns **Johann Wilhelm Maas, Elsfleth-Neuenfelde**, ist die Nachlaßverwaltung angeordnet. Nachlaßverwalter ist Auktionator B. Gloystein, Elsfleth.

1929, Mai 27.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 21. Mai 1929

Am **1. Juni 1929** findet eine **amtliche Zählung des gesamten Schweinebestandes** statt. Mit der Zählung sind die Bezirksvorsteher beauftragt. Die Viehbesitzer sind verpflichtet, ihren Schweinebestand den Zählern vollständig anzugeben und die Richtigkeit ihrer Angaben durch Namensunterschrift in der Zählhilfe zu bescheinigen. Nach Artikel 47 § 3 Abs. 1 d der Gemeindeordnung wird, durch willkürlich falsche Angaben Geld- oder Freiheitsstrafe verwirkt.

Unmittelbar nach der Zählung wird eine bezirksweise Nachprüfung des Zählergebnisses vorgenommen. Unrichtige Angaben werden zur Anzeige gebracht werden.

W i l l m s

Einfamilienhaus mit Garten

an der Peterstraße steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres

B. Gloystein, Aukt.

Zu vermieten zum **1. Oktober** eine in Neuenfelde belegene

Wohnung mit Gartenland, möglichst an ältere ruhige Bewohner.

B. Gloystein, Aukt., Elsfleth

Entlaufen von der Weide in Finkenhausen ein

schwarzes Schaflamm

Keinzeichen: „Ring im Ohr“.

Abzugeben gegen Belohnung

Weser, Peterstraße 54

Gebrauchtes, gut erh.

Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter F. S. an

die Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, d. 31. Mai**, gelangen in **Elsfleth**

- 1 **Ackerwagen**,
- 1 **Frühbank**,
- 1 **Ruppkasten mit Zubehör**,
- 11 **Forken und**
- 9 **Spaten**,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer verammeln sich um **2 Uhr in Gekens** Gasthaus, hier selbst.

Elsfleth, den 29. Mai 1929.

Wilkens, Obergerichtsvollzieher.

Empfehle zu **Freitag**

frische Seeische lebende Weserbutt und Male

sowie

frisch ger. Mainische Frau Müürmann

Eine nicht zu junge

Hülfe

für einige Stunden am

Tage

Frau **George Heye**

Neuenfelde. Wegen

Umzugs billig zu verkaufen:

- 1 **Eckschrank**,
- 2 **gut erhaltene Geigen**,
- 1 **fast neues Spinnrad mit Haspel**,
- 1 **Streckschaukel**

Thielpape

Selbständige Existenz

Zum Vertriebe von leichtverkäuflichen, erstklassigen, Milchseparatoren und Dämpfern an Landwirte suchen wir

tüchtige Verkäufer

bzw. eingeführte Geschäfte gegen hohe Provision. Größte Verdienstmöglichkeiten bei weitgehendster Reklameunterstützung; Verkauf gegen langfristige Ratenzahlungen. Kapital oder Kautions nicht erforderlich. Anfragen unter Chiffre L. 5895 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu verkaufen

gute Gartentoffen

G. Clausen, Bahnhofstr. 26

Empfehle zu **Freitag** und

Sonnabend:

Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch

K. Ihmels.

„Stedinger Hof“

Sonntag, den 2. Juni

Großer Ball

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Tanzband Damen 50 $\frac{1}{2}$.

Herren 1 $\frac{1}{2}$.

Flotte Musik

Es ladet freundlichst ein

H. Söber.

Dankfagung

Für die zu unserer Ver-

mählung erwiesenen Auf-

merksamkeit

danken herzlichst

F. Ahrens und Frau

Leni geb. Bradt

Ich empfehle meine

Schreibstube

zur Anfertigung aller **Schreibarbeiten und Vervielfältigungen**

Kaufm. Privatschule Sophie Picker Brake, Fernsprecher 240



Am **Freitag, dem 31. d. M.**

findet zum **Abenden** an

die **Flageratenschlacht**

und zur **Ehrung der Ge-**

nossen eine Kranz-

niederlegung am

Gefallenendenmal

statt. Anschließend

Versammlung

im „**Rindenhof**“.

Abmarsch vom Vereinslokal

8 Uhr abends.

Es wird vollständiges

Erscheinen d. Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Elsfleth

Schützenverein

G. V.

Donnerstag, d. 30. M.

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Versammlung

im „**Rindenhof**“.

Tagesordnung:

1. Schützenfest.
2. Sonstiges

Der Vorstand.

„Rindenhof“

Sonntag, den 2. Juni

Tanzkränzchen

Flotte Musik (Tanzband)

Eintritt und Tanz

wie üblich.

— Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Otto Oldenburg